Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **83 (2003)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nach, in die er seine Geburtagsrede zum Sechzigsten im Zürcher Schauspielhaus ebenso aufgenommen hat wie die fast schon satirische Beschreibung der Abdankung des Dichters.

Am Schluss wendet er sich, in einem längeren, ebenso themenreichen wie diffusen Kapitel unter dem Titel «Im Helvetischen Chatroom», direkt der aktuellen Szene zu. Es ist der «Immune», der hier spricht, der engagierte und subjektive Autor, der sich gegen eine geographische oder soziale Determiniertheit wendet und erklärt, Provinz sei niemals eine Gegebenheit, sondern eine Entscheidung. Von daher fragt er zum Beispiel Paul Nizon, wie denn zu verstehen sei, dass einer sich im Exil fühlen könne, der seinen Aufenthalt im Ausland freiwillig gewählt habe und dem die angeblich enge Heimat Ehrengaben überreiche, während die Wunschheimat auch nicht mit Anerkennung geize. Oder er hat es auf Adolf Muschg abgesehen, der sich mehr und mehr als das schlechte Gewissen der Schweiz aufführe. Kurzerhand schlägt er ihm eine Art Arbeitsteilung vor: Loetscher wolle gern sündigen, Muschg möge die Gewissenslast tragen. Im Chatroom geht es manchmal zu wie an der Basler Fasnacht. Aber eins muss man dem Autor lassen. Er formuliert elegant und glänzend, es ist ein Genuss, ihn zu lesen. Dichterisch ist es vielleicht weniger als vielmehr journalistisch. Aber ist das denn etwa ein Nachteil? Dieses Buch ist schliesslich ein publizistisches Unternehmen. ■

Loetscher wolle gern sündigen,

Muschg möge die Gewissenslast tragen.

Hugo Loetscher, «Lesen statt klettern. Aufsätze zur literarischen Schweiz», Diogenes, Zürich 2003.

***Anton Krättli**, geboren 1922, promovierte in Germanistik und Geschichte an der Universität Zürich. Er war von 1965 bis 1983 Kulturredaktor der «Schweizer Monatshefte».*

«Zur Erleichterung des Lesens sollte die Schriftsprache nach Ansicht des medizinischen Psychologen Ernst Pöppel so weit wie möglich an die gesprochene Sprache angelehnt werden.» (dpa, 24. 11. 2000)

«die kleinschreibung ist viel sinnlicher.» (H. C. Artmann, «profil», 7. 6. 1999)

Bund für vereinfachte rechtschreibung

gegründet 1924

Für eine verbesserung der rechtschreibung im interesse der lesenden und der schreibenden, für erhaltung und pflege des kulturguts buchstabenschrift

postfach
CH-8022 Zürich
postkonto 30-31747-0

«Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.» (Gustav Heinemann)

www.rechtschreibreform.ch